



Alarmierende Untersuchung

Gefahr für Hamburgs Trinkwasser

Mehrere Brunnen stillgelegt

Verseuchung durch Industrie



Stelle Untersuchungen des Wassers am Direktor Dr. Dröbek

Eigener Bericht

In Hamburg, 7. Juli
Industrieabwässer, Müllgruben und Erdarbeiten bei Straßebauten bedrohen Hamburgs Trinkwasserversorgung. Wegen Verseuchung des Bodens müssen in Kürze zahlreiche Brunnen der Wasserwerke stillgelegt werden. Außerdem wird im Rohrnetz der Stadt die Wasserqualität von Jahr zu Jahr durch pflanzliche und tierische Keime gefährdet.

Diese alarmierenden Tatsachen sind in einer Untersuchung enthalten, die Direktor Dr. Ing. Wilhelm Dröbek von den Hamburger Wasserwerken heute der Öffentlichkeit vorgelegt hat. Die prekäre Situation verschärft sich, so betont Dr. Dröbek, ständig durch die wachsende Industrie. Gleichzeitig steigt der Verbrauch enorm. Nach Dröbeks Angaben entfallen heute auf jeden Hamburger im Durchschnitt täglich 200 Liter Wasser.

Für die Trinkwasserversorgung der Hansestadt sei heute auf Hamburger Gebiet zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen kein Grundwasser mehr zu finden. Die Situation ist nach Dröbeks Angaben auch deshalb besonders bedrohlich, weil die Industrie mit eigenen Brunnen mehr als doppelt soviel Wasser entnimmt wie die Wasserwerke zur Versorgung von zwei Millionen Menschen. Hamburg müsse daher auf Grundwasservorräte in Schleswig-Holstein und Niedersachsen zurückgreifen.

Dr. Dröbek: „Die Beeinflussung des Grundwassers durch Schadstoffe ist das größte Problem der Wasserversorgung. Die Gefährdung durch Mineralöle, Phenole, anorganische Giftstoffe, Detergenzien und andere Abwasserbestandteile ist ständig gegeben. Die Palette der Schadstoffe erweitert sich rasant.“ Pestizide mit Giftwirkung auf den Menschen nehmen nach und nach ab. Die Folge sei steigende Verkeimung. „Vielorts sind schon Asbest, Kleinkrebse, Würmer, Muscheln und Pilze im Grundwasser städtischer Versorgungsunternehmen zu finden.“

Daneben bereiten — so Dröbek — die indirekten Einflüsse wachsende Sorgen. Die zunehmende Belastung der Oberflächengewässer führe zum laufenden Anstieg von Nährstoffen im Reivwasser. Die Folge sei steigende Verkeimung. „Vielorts sind schon Asbest, Kleinkrebse, Würmer, Muscheln und Pilze im Grundwasser städtischer Versorgungsunternehmen zu finden.“

Direktor Dröbek sieht eine weitere Gefährdung der Versorgung in einer stellenweise starken Absenkung des Grundwasserspiegels. Die Verursachung der Bille habe sich beispielsweise auf Flachbrunnen folgenscher ausgewirkt: Der Sauerstoffgehalt des Wassers ging zurück. (Weitere Einzelheiten Seite 5)



Der Student sprang aus dem 10. Stock des Philosophenturms

Heute morgen auf dem Uni-Gelände

Student sprang vom Philosophenturm — tot

In seiner Tasche: Nur ein Zettel mit seinem Namen

Eigener Bericht

Ti. Hamburg, 7. Juli
Todessturz auf dem Universitätsgelände: Heute morgen um 8.27 Uhr sprang der Student Eckardt Liss aus dem 10. Stock des Philosophenturms. Er fiel auf das Dach eines vorgebauten Hörsaals. Eckardt Liss war auf der Stelle tot.

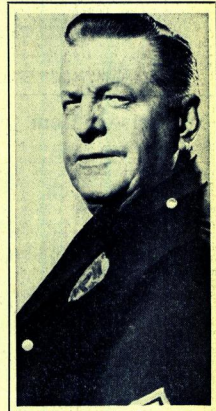
Die näheren Umstände dieses Sturzes sind noch unklar. Bisher scheint festzustehen, daß der Student Selbstmord begehen wollte und diesen auch bereits seit längerer Zeit geplant hat.

Bei dem Toden, der bis zur völligen Unkenntlichkeit erstarrt war, fand sich ein Zettel, auf dem stand: „Ich bin Eckardt Liss, wohne in der Bundesstraße 11a bei Eißa.“ Ansonsten kein Wort, das auf die Gründe für seinen Selbstmord schließen läßt.

Am 2. Juli hatte sich Eckardt Liss in der Hamburger Universität exmatrikulieren lassen. Er wollte die Universität im Wintersemester wechseln. Der Student gehörte dem Pädagogischen Seminar an.

Der Sturz des Studenten hat wahrscheinlich nichts mit den Krawallen zu tun, die sich heute morgen im Philosophenturm abspielten. Etwa 40 Studenten hatten in der Fehle das Historische und das Germanische Seminar besetzt. Sie drängten das Verwaltungspersonal hinaus.

Im Verlauf dieser Aktionen kam es zu Schlägereien. Um 8 Uhr wurde durch die Verwaltung der Universität die Polizei angefordert. Kurz nach 8.30 Uhr trat die Polizei im Philosophenturm ein. Die Polizei räumte das Germanische Seminar. Dabei wurden etwa 25 Studenten vorläufig festgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war Eckardt Liss bereits tot.



Ben Alexander alias Sergeant Dan Briggs ist tot

Fernseh-„Sergeant“ gestorben

Eigener Bericht

Am 7. Hamburg, 7. Juli
Ben Alexander, Millionen Fernsehsehensschauern bekannt als Sergeant Dan Briggs in der TV-Serie „Gefährlicher Alltag“, lebt nicht mehr. Am Wochenende wurde der populäre Schauspieler tot in seiner Wohnung in Los Angeles aufgefunden. Er wurde 38 Jahre alt. Über die Todesursache ist noch nichts Näheres bekannt.

Auf dem Bildschirm lebt Alexander demnach weiter: Heute abend um 19.26 Uhr (1. Programm) können die Fernsehsehenschaure ihn noch einmal als Dan Briggs sehen.

Sowjetischer Flottenverband nach Kuba

Associated Press

Moskau, 7. Juli
In der nächsten Woche kommt ein sowjetischer Flottenverband nach Kuba. Die demonstrative Visite „vor der Tür der USA“ wird in Washington besorgt registriert. Nach ihrem Kuba-Debut von 1962 hatten sich die Russen nicht mehr in Havanna blicken lassen. Damals hatte die US-Flotte die Insel blockiert und die russischen Schiffe gezwungen, auf Gegenkurs in Richtung Heimat zu drehen.

Die amtliche sowjetische Nachrichtagentur TASS meldet heute morgen, daß ein Baken-Zerstörer, zwei U-Boote, ein Tender und ein Tanker Havanna aufzulegen wird. Die Seestreitkräfte nehmen gegenwärtig an sowjetischen Atlantikmanövern teil. Politische Beobachter in Moskau glauben, daß die überraschende Kuba-Visite eine „Revanche“ für den Besuch des amerikanischen Präsidenten in Rumänien sein soll.

Europa-Reise abgesagt

Deutsche Presse-Agentur - ap

Washington, 7. Juli
UNO-Generalsekretär U Thant hat seine Europa-Reise, die in London, Paris und Genf führen sollte, abgesagt. Der Generalsekretär leidet an einer akuten Verdauungsstörung.

Massenkarambole auf der Lübecker Autobahn

Eigener Bericht

D. Todenard, 7. Juli
In der vergangenen Nacht gegen 23.10 Uhr kam es auf der Lübecker Autobahn im von der Ostsee zurückfließenden Ausflugsverkehr bei Kilometer 26,0 zu einem schweren Auffahrunfall. Sieben Fahrzeuge stießen aufeinander und wurden erheblich beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Gesamtschaden wird auf über 35 000 DM beziffert.

Polizisten regelten die Unglücksstelle ab

Fotos: Schneider-Siemt



Polizisten regelten die Unglücksstelle ab

In Italien herrscht völlige Ratlosigkeit

Unruhen befürchtet — Saragat vermittelt

Deutsche Presse-Agentur - ap - up

Rom, 7. Juli
Völlige Ratlosigkeit herrscht in der italienischen Hauptstadt Rom. Nach der überraschenden Spaltung der Sozialistischen Partei und dem Rücktritt der Regierung unter Ministerpräsident Romur ist Italien in seine bisher schwerste Regierungskrise in der Nachkriegsgeschichte gestürzt. Um Zeit zu gewinnen, will Staatspräsident Saragat erst am Donnerstag Gespräche über die Bildung einer neuen Regierung aufnehmen. Saragat beauftragte Romur, vorerst seine Amtsgeschäfte weiterzuführen.

Politische Krise in Rom rechnen mit der Bildung eines Minderheitskabinetts der Christlichen Demokraten unter der Leitung Romurs. In erster Linie dürfte sich das Übergangskabinetts mit der Vorbereitung von Neuwahlen beschäftigen.

Die Regierungskrise trifft Italien angesichts der anhaltenden Unruhen und Arbeitskämpfe besonders hart. Beobachter befürchten, daß es in der Zeit bis zu den Neuwahlen zu Unruhen und politischen Auseinandersetzungen kommen könnte. Denn die von der Regierung seit langem versprochenen sozialen und wirtschaftlichen Reformen müssen auf die lange Bank geschoben werden.

Wilde Spekulationen wuchern in Rom. Sie reichen von Vermutungen über eine kommunistische Beteiligung an der Regierung bis zur Furcht vor einem Staatsstreich von rechts. Bereits jetzt vertilgen die Kommunisten und ihre Verbündeten über 30 Prozent der Wählerstimmen. Bei eventuellen Neuwahlen dürften die Kommunisten wie schon bei vorangegangenen Wahlen ihr Wählerreservoir weiter vergrößern.

Seit der Spaltung der Sozialistischen Partei überstürzen sich die Ereignisse in

„Golf-Ferien“ von der Politik

Richard Nixon machte über das Wochenende „Golf-Ferien“ in Miami auf Florida. Der Präsident war schon immer ein begeisterter Sportsmann: er golfte, schwamm, segelte, kugelte und fischte.

Bremer Bauland-Affäre: Merkwürdige Reiselust Seite 2

Im Hauptbahnhof fehlt ein Übernachtungsheim Seite 3

Einhand-Segler bezwang den Pazifik Seite 3

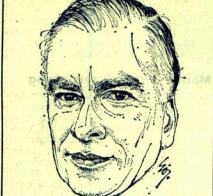
Staatstrauer in Kenia Seite 7

Sämtliche Spielerwechsel auf einen Blick Seite 12

Karl-May-Festspiele: Großer Manifast am Kalkberg Seite 15

Fernsehen Seite 8
Roman Seite 14

Menschlich gesehen



Allround-Bankier

Wieder einmal hat Hamburg einen Top-Manager hervorgebracht. 45jährig, als Jungster im Führungsteam, ist Jürgen Ponto zum Sprecher des Vorstandes der Dresdner Bank AG, nun allerdings mit Sitz in Frankfurt, ernannt worden. Er wird die Linie der Kooperation nach innen und außen in dieser großen Bank sehr deutlich vertreten. Vielleicht ist er für den Posten an der Spitze besonders geeignet, weil er kein ausgesprochenes Spezialgebiet hat. Ponto ist Allround-Bankier.

Der Sproß einer Hamburger Kaufmannsfamilie mit kräftiger musischer Ader — der Schauspieler Erich Ponto war sein Onkel — wurde buchstäblich auf der Durchreise seiner Eltern in Bad Nauheim geboren, unweit von seinem heutigen Heim in Bad Homburg. Gleich nach Hamburg „transportiert“, wie er in seiner humorvollen Art erzählt, wurde Jürgen Ponto in der Hansestadt gesäuert.

Jahre seiner Kindheit lebte er in Ekuador in Südamerika. Nach seinem Jura-Studium ließ er sich zunächst als Anwalt nieder, bevor er 1951 zur Dresdner Bank kam. Zwei Bauhaardackel, zwei Kinder — „Rauhaarkinder“ — und Frau Inges sind der Mittelpunkt im Privatleben Jürgen Pontos. Die wenigen freien Stunden werden gern im Wald verbracht. Bei Hamburg besitzt die Familie „ein paar Quadratmeter Wald mit einer Hütte“, wie Ponto im hantelstischen Understatement sagt. Sein Hobby? „Er sammelt ganz schön schöne Steine.“

Wieder nach Biafra

Rotkreuz-Luftbrücke bringt Hungernden Hilfe

Springer-Auslandsdienst

London, 7. Juli
Das Internationale Rote Kreuz (IRK) darf wieder nach Biafra fliegen. Nach dramatischen zehnen Verhandlungen in der vergangenen Nacht hatte die britische Vermittlungsaktion in London endlich Erfolg.

Der Außenminister von Nigeria, Dr. Okoi Arkipko, und der Bevollmächtigte des Rotkreuz-Komitees, Professor Jacques Freymond, kamen überein, daß die schweren Transportmaschinen des IRK von Nigeria aus Lebensmittel und Medikamente nach Biafra fliegen dürfen. Internationale Beobachter und nigerianische Regierungsvertreter werden die Transporte überwachen. Die beiden Parteien, das die Verhandlungsdurchführung gebracht hatte, wurde durch den Staatssekretär des Außenministeriums, Maurice Foley, vertreten. Freymond erklärte, Wilson ließ sich immer wieder über das schwierige Gespräch informieren. Für Wilson war ein Resultat sehr wichtig, weil er nun auch die Gesandte der Öffentlichkeit hart angegriffen wird, weil er sich für die Opposition und die Regierung in Biafra geteilt sein. In der Zeitung heißt es, wenn die Sowjetunion aus Biafra geteilt sein, die Waffen schicken, so wäre das ein „logischer Schritt.“ Doch immer noch war Biafra nach Nigeria schick. London den Wiederbeginn der humanitären Hilfe für Biafra hofft die britische Regierung, in eine bessere Position gekommen zu sein.

Vorbörse heute

Etwa behauptet

Im vorbörslichen Telefonverkehr der Hamburger Banken wurde heute vormittag etwa behauptete Aktienkurse gesprochen oder bezahlt. Anilin 231,50 G/232,50 B (232 bz), Bayer 196 bz (195,50 B), Hoechst 263 G/262,50 B (262 bz), AEG 238,50 G/231,50 B (231 bz), Siemens 289 G/270 B (289 bz), Daimler 574 G/576 B (573 G), NSU 635 G/637 B (637 bz), VW ex 10 DM Dividendenbeschlagnahme 266 G/267 B (277 bz), Gelsenberg 115 G/116 B (116,90 bz), Hoesch 72 G/73 B (73,30 bz), Mannesmann ex 9 DM Dividendenbeschlagnahme 159 G/160 B (161,50 bz), Rhein Stahl 135 G/136 B (135,50 bz), Thyssen 201 G/202 B (200,50 bz).